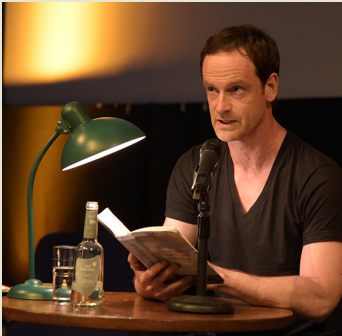


## Suizidprävention

Zum Internationalen Tages der Suizidprävention am 10. September organisierte das Krisenzentrum unter dem Motto „Sinnlos“ eine Lesung und Podiumsdiskussion im Kino SweetSixteen in Dortmund.



Der bekannte Schauspieler Jörg Hartmann las aus dem Buch „Arbeit und Struktur“ von Wolfgang Herrndorf, das sich mit dem Recht auf Selbsttötung auseinandersetzt. Anschließend diskutierten über 100 Besucher mit den eingeladenen ExpertInnen.

Eine Ausstellung der Arbeiten von Studierenden der TU Dortmund, Fachbereich Design, bildete den Rahmen der Lesung. Angeregt durch die Arbeit des Krisenzentrums entwickelten die Studierenden unterschiedliche mediale Kampagnen zum Thema Krise und Suizid.

Auch 2015 fanden regelmäßige Kooperationen mit anderen Einrichtungen, Gremienarbeit, Vorträge und Schulungen zum Thema Suizidalität und Krisenintervention statt.

## Veränderte Rahmenbedingungen

Durch den Wechsel der Trägerschaft zur Klinikum Westfalen GmbH ergab sich auch ein Wechsel der Vertretung des Krisenzentrums in der AG der Wohlfahrtsverbände. Zukünftig wird diese durch die Arbeiterwohlfahrt, Unterbezirk Dortmund, gewährleistet. Wir danken dem Diakonischen Werk Dortmund und Lünen gGmbH für die jahrzehntelange engagierte Unterstützung und gute Zusammenarbeit.

## Krisenzentrum Dortmund

Wellinghofer Straße 21  
44263 Dortmund  
Tel.: 0231 435077  
kontakt@krisenzentrum-dortmund.de  
www.krisenzentrum-dortmund.de

## Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag von 9.00 bis 17.00 Uhr

Die Arbeit des Krisenzentrums wird ermöglicht durch öffentliche Förderung aus Landesmitteln und kommunalen Geldern, durch den Trägeranteil sowie durch Spenden.

Die Bedeutung von Spenden für die Refinanzierung der Beratungsstelle ist in den letzten Jahren gewachsen.

**Spendenkonto:**  
Freundes- und Förderkreis Krisenzentrum  
Dortmund e.V.  
Sparkasse Dortmund  
IBAN DE49 4405 0199 0321 0094 92  
BIC DORTDE33XXX  
Verwendungszweck: Spende Krisenzentrum

Mehr Informationen zum Freundes- und Förderkreis, zur Mitgliedschaft und Spenden erhalten Sie auf unserer Homepage oder über das Krisenzentrum.



## Jahresbericht 2015

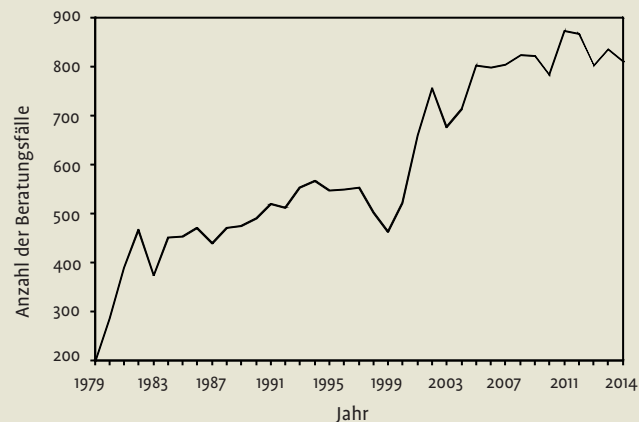


Klinikum Westfalen GmbH  
www.klinikum-westfalen.de

## Krisenintervention 2015 in Zahlen

Insgesamt wandten sich 1888 Personen an das Krisen-zentrum (1201 Frauen und 687 Männer). Im Vergleich zum Vorjahr entspricht das einem Rückgang von 5,5 %.

- In 991 Fällen wurde ein Erstgespräch zur Kriseninter-vention vereinbart (- 4,6 %).
- Eine Krisenintervention im persönlichen Kontakt fand in 810 Fällen statt. In Einzel-, Paar- und Familien-gesprächen sowie unter Einbezug sonstiger Begleit-personen wurden insgesamt 1115 Menschen beraten. In die Krisenintervention wurden somit wesentlich häufiger (+ 14,2 %) Angehörige oder andere Bezugspersonen eingebunden.
- In 646 Fällen (+/- 0 %) konnte für ein Erstgespräch ein fester Termin innerhalb von drei Werktagen angebo-ten werden, in den übrigen 345 Fällen (-12 %) erfolgte der Zugang über die offene Sprechzeit.
- 546 Personen wurden nach einem telefonischen Screening an andere Stellen verwiesen, da ein von einer Krisenintervention abweichender Hilfebedarf bestand oder die Anrufenden nicht aus Dortmund kamen (- 16 %).
- Mit 46 weiteren Personen gab es einen oder mehrere E-Mail-Kontakte (+ 7 %).



### Von den 810 Kriseninterventionsfällen

- waren 29 % der KlientInnen jünger als 30 Jahre und 10 % älter als 60 Jahre.
- waren die häufigsten Krisenauslöser (Mehrfachanga-ben waren möglich) familiäre Konflikte, Partnerkon-flikte und Trennungen, berufliche Belastungen sowie Anpassungsprobleme beim Übergang in eine andere Lebensphase .
- wurden auf der Symptomebene depressive Beschwer-den, Ängste und Überlastungssymptome am häufigs-ten beschrieben.
- waren 30 % der KlientInnen zu Beginn der Krisenin-tervention arbeitsunfähig.
- wurden 40,4 % der KlientInnen von einer Stelle der medizinisch-psychotherapeutischen Versorgung (Kliniken, Arztpraxen, psychotherapeutische Praxen) an das Krisenzentrum verwiesen.
- erhielten 32,5 % der KlientInnen eine Empfehlung ans Krisenzentrum von Angehörigen und Freunden oder hatten das Angebot zu einem früheren Zeitpunkt bereits wahrgenommen.
- wurde bei 52 % eine weiterführende professionelle Unterstützung nach Beendigung der Krisenberatung als notwendig bzw. sinnvoll erachtet, meist in Form einer psychotherapeutischen oder psychiatrischen Weiterbehandlung.
- wurde in einem Fall eine Zwangsunterbringung veranlasst.

## Psychiatrische Zweigpraxis am Krisenzentrum

Die lange vakante Arztstelle der Psychiatrischen Zweig-sprechstunde am Krisenzentrum konnte ab November 2015 wieder durch eine Fachärztin für Psychiatrie besetzt werden. Das bewährte fachübergreifende Angebot des Krisenzentrums wurde damit wieder ermöglicht. Im Zeitraum von 2 Monaten wurden insgesamt 33 Patienten behandelt.

## Suizidalität in Zahlen

- In 20 Fällen (2,7 %) ging der Krisenintervention ein kürzlich erfolgter Suizidversuch voraus.
- In 343 Fällen (42,3 %) bestand im Rahmen der Krisenintervention eine suizidale Gefährdung (Sui-zidgedanken oder Suizidabsicht).
- In 110 Fällen (13,6 %) wurden ein oder mehrere Suizidversuche in der Biographie der KlientInnen erfasst.
- In 33 Fällen (4,1 %) suchten Menschen Hilfe wegen eines erfolgten Suizides oder bestehender Suizida-lität eines Angehörigen.

## Aktuelle Tendenzen

Im Vergleich zu den Vorjahren ist die Anzahl der KlientIn-nen, die sich mit der akuten Zuspitzung einer psychi-schen Erkrankung an das Krisenzentrum wandten, wie schon im Vorjahr stark gestiegen.

Weiterhin zeigt sich, dass Anpassungsprobleme beim Übergang in eine andere Lebensphase wesentlich häufi-ger als Krisenanlass genannt wurden.

Wie schon in 2014 wurden wesentlich häufiger Ange-hörige und andere Bezugspersonen mit in die Beratung einbezogen.

In einem Drittel der Fälle fand das Erstgespräch im Rahmen der wöchentlich angebotenen Offenen Sprech-stunde statt. Diese hat sich somit auch im Berichtsjahr als sinnvolles Instrument der zeitnahen Versorgung eta-bliert. Insgesamt lässt sich feststellen, dass sowohl fest vereinbarte Termine als auch das Angebot der offenen Sprechzeit zuverlässiger wahrgenommen wurden.

Die Hinterbliebenengruppe nach Suizid ist weiterhin ein wichtiger Baustein im Angebot des Krisenzentrums und wird gut genutzt.